



Einladend - missionarisch - gesellschaftsbezogen

Gemeindebrief

Oktober – November 2016



Europa

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. 2 Kor 3,17

Liebe Leserinnen und Leser,

um Europa geht es in dieser Ausgabe unseres Gemeindebriefs. Dazu gehören die Frage, wie wir mit Fremden und Flüchtlingen umgehen, und auch die Situation nach dem so genannten Brexit. Kritiker unterstellen der Mehrheit der Briten puren Egoismus. Befürworter des Ausstiegs sehen das Votum als Ausdruck von Freiheit und Protest gegen Bürokratie und Fremdbestimmung. Freiheit ist auch der zentrale Begriff im Monatsspruch für den Oktober: **Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.** 2 Kor 3,17

Ich mag diesen Vers. Ich freue mich über die klare Aussage. Und ja, ich glaube das und erfahre es immer wieder: In der Bibel begegnet uns Gott als Schöpfer und Herr über alles, was ist. Dabei macht uns aber seine Herrschaft nicht zu Sklaven. Im Gegenteil: Gott schenkt Leben und ermöglicht uns, es zu gestalten und uns zu entfalten. Er hat einen Plan mit uns und mit der Schöpfung. Er gibt uns Regeln und Maßstäbe, die uns helfen, seinem Willen und damit zugleich auch unserem Wesen entsprechend zu leben. Aber er lässt uns die Freiheit, selbst zu entscheiden, ob wir uns an seinen Maßstäben orientieren wollen oder nicht. Diese Freiheit macht das Leben und das Zusammenleben nicht gerade einfach. Im Gegenteil, sie ist allzu

oft die Ursache dafür, dass wir einander schaden. Das tun wir dort, wo wir die Freiheit missverstehen und dazu missbrauchen, um uns das Leben auf Kosten von anderem Leben zu nehmen. Unsere Freiheit, die Gott uns zutraut und die unsere Gesellschaft ermöglicht, macht das Leben anspruchsvoll, und sie stellt uns immer wieder vor Herausforderungen. Wir müssen sie gestalten, nicht selten aushalten, was andere uns zumuten, und ausbaden, was wir selbst uns und anderen antun. Und doch ist gerade diese Freiheit zum Guten und zum Bösen das, was uns Menschen wesentlich auszeichnet. Und ich bin froh, dass meine Religion mir diese Freiheit nicht abspricht oder

mich zwingt, mich zu unterwerfen, sondern dass der christliche Glaube mir hilft, diese Freiheit zu gestalten. Gott stellt meine Füße auf weiten Raum, sagt der Beter des 31. Psalms. Aber Gott weiß auch,

wie schwierig es ist, im Leben die richtigen Entscheidungen zu treffen und seinen Platz zu finden. Jesus zeigt uns, worauf es im Leben ankommt: dass nämlich die Liebe das Wichtigste ist. Und er stellt uns Gott als liebenden Vater vor, der selbst für das aufkommt, was wir ihm schuldig bleiben und uns mit offenen Armen entgegen geht, wenn wir ihn verlassen haben.

Obwohl die Einladung Gottes, in Freiheit als seine Kinder zu leben, so großartig ist



und so bedingungslos gilt, wurde sie auch im Christentum nicht immer praktiziert. Oft genug musste die Freiheit sogar gegen die Kirche erkämpft werden, und zwar nicht nur im so genannten finsternen Mittelalter. In Deutschland zum Beispiel haben evangelische Christen im Herbst 1933 den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, dem Vorläufer der UNO, begrüßt. Auch heute wird in manchen christlichen Kreisen und Gemeinden Freiheit mit Sünde gleichgesetzt. Aus Angst vor einer ewigen Verdammnis werden den Mitgliedern strenge Vorschriften und Verbote auferlegt, die nicht nur das Tun, sondern auch das Denken einschränken.

Aber es gibt auch viele Beispiele, in denen die biblischen Religionen sich zur Liebe zur Freiheit bekannt und sich für sie eingesetzt haben. Manchmal ist es nicht wirklich spektakulär, wo und wie genau der Geist Gottes Menschen zur Freiheit ermutigt. Oft aber ist es ganz deutlich zu sehen. Die Geschichte der biblischen Religionen als Befreiungsgeschichte beginnt mit dem Auszug der Kinder Israels aus Ägypten. Ein bemerkenswertes Zeugnis dafür ist nicht zuletzt die Bewegung südafrikanischer Christen gegen das Apartheitsregime. Der Friedensnobelpreisträger Bischof Tutu berief sich dabei immer wieder auf die Bibel. Dabei war er sich seines Glaubens gewiss, aber nicht selbstgerecht. Das folgende Gebet stammt von ihm: „Lieber Gott, wenn ich Unrecht tue, hilf mir meinen Fehler zu sehen. Und wenn ich Recht habe - hilf mir, bitte, dass man mich ausstehen kann.“

Wir haben allen Grund, dankbar zu sein für den Geist der Freiheit in unserer Religion. Wir dürfen uns darüber freuen und damit auch werben. Aber so, dass Menschen aus anderen religiösen Kulturen sich dadurch nicht verletzt fühlen und wir ihnen die Freiheit lassen, ihren Glauben zu leben.

Wir dürfen uns darüber freuen und damit auch werben. Aber so, dass Menschen aus anderen religiösen Kulturen sich dadurch nicht verletzt fühlen und wir ihnen die Freiheit lassen, ihren Glauben zu leben.



Martin Jäger

Geburtstage

Oktober 2016

November 2016

01.10.
08.10.
Wir gratulieren
allen Geburtstagskindern der
Monate Oktober

09.10.
14.10.
21.10.
31.10.

und November (namentlich genannt sind die ab dem 70. Geburtstag) und wünschen Ihnen ein gesegnetes neues Lebensjahr mit einem Denkspruch von Wilhelm von Humboldt:



04.11.
06.11.
10.11.
12.11.
13.11.
17.11.
23.11.
24.11.
29.11.

***Ich finde das Alter nicht arm an Freuden,
Farben und Quellen dieser Freuden sind nur anders.***

und europäische Union:
Was ist das für uns?

In den letzten Jahren haben in vielen Ländern Europa-kritische und national-orientierte Stimmen an Gewicht gewonnen. Die letzten Paukenschläge waren der „Brexit“, mit dem die britische Bevölkerung sich mit knapper Mehrheit entschloss, der Europäischen Union (EU) den Rücken zu kehren, sowie die Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern mit einem enorm hohen Zuwachs für die fremden- und europafeindliche AfD. Das ist uns Anlass, ein wenig darüber nachzudenken, was Europa und vor allem die EU für uns bedeuten.

Doch zunächst ein wenig Hintergrund (aus Wikipedia): Die Anfänge der EU gehen auf die 1950er Jahre zurück, als



zunächst sechs Staaten die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) gründeten. Eine gezielte wirtschaftliche Verflechtung sollte militärische Konflikte für die Zukunft verhindern und durch den größeren Markt das

Wirtschaftswachstum beschleunigen und damit den Wohlstand der EU-Bürger steigern. Im Lauf der folgenden Jahrzehnte traten in mehreren Erweiterungsrunden weitere Staaten den Gemeinschaften (EG) bei. Mit dem Vertrag von Maastricht wurde 1992 die Europäische Union gegründet, die damit Zuständigkeiten in nichtwirtschaftlichen Politikbereichen bekam. In mehreren Reformverträgen, zuletzt im Vertrag von Lissabon, wurden die überstaatlichen Kompetenzen der EU ausgebaut und die gemeinsamen Institutionen schrittweise demokratisiert.

Die hier dargestellten Ziele hat die EU durchaus in beeindruckender Weise erreicht. 28 Staaten bilden heute die Union, davon nehmen 19 an der Währungsunion teil, d.h. haben seit 2002 den Euro als gemeinsame Währung.



Die kritischen Themen der EU, vor allem die gefühlt überbordende Bürokratie, kommen uns oft schnell in den Sinn. Aber denken wir auch daran, was uns die EU in Europa an Gutem gebracht hat?

Beispielhaft seien genannt:

- Frieden zwischen den Mitgliedsstaaten. Der Gedanke, durch die enge Verbindung Kriege zu vermeiden, der nach dem 2. Weltkrieg die Entstehung der Union begleitete, hat sich grundsätzlich bewährt. Zwischen EU-Ländern gab es keine Kriege und bestehende Konflikte (z.B. Griechenland-Zypern, Irland-Nordirland) konnten entschärft werden. Leider hatte dies aber keine positive Wirkung nach außen, d.h. außerhalb der EU konnte nicht viel erreicht werden.



- Wirtschaftswachstum und Förderung des Wohlstands: auch hier ist das Bild sicher zu differenzieren. Zum einen hat die EU den Handel zwischen den Ländern begünstigt. Gerade Deutschland als stark exportorientiertes Land hat hiervon in hohem Maße profitiert. Zum anderen hat man, allerdings schwächer ausgeprägt, versucht, gemeinsame Sozialstandards zu finden und in Kombination mit Fördermaßnahmen den Wohlstand auch in wirtschaftlich schwächere Regionen zu tragen. Das ist nur teilweise gelungen und das soziale Gefälle ist nach wie vor sehr hoch. Der Förderung des Binnenhandels geht als „Zwilling“ die Abschottung nach außen einher. Das behindert z.B. die wirtschaftliche Entwicklung in Afrika und Asien – die-



se Länder bräuchten viel eher ein Handelsabkommen mit der EU als die USA und Kanada.

- Freizügigkeit und Reisefreiheit. Innerhalb der EU darf jeder Bürger in jedem Mitgliedsland leben und arbeiten, sich frei und ohne Beschränkungen aufhalten, sei es dauerhaft oder zu Reisezwecken. Für die Jüngeren von uns ist das selbstverständlich, viele von ihnen haben selbst schon eine Zeitlang im Ausland gearbeitet oder haben Verwandte oder Bekannte, die dies genutzt haben. Aber die Älteren kennen noch das Thema Visumpflicht und Einreiseverbot. Und bei Urlaubsreisen in Nachbarländer waren Staus an den Grenzkontrollen die Regel.



Beschränkungen wurden zuletzt leider wieder häufiger eingeführt (z.B. Grenzkontrollen zur Abwehr von Flüchtlingen, verzögerte Arbeitserlaubnis bei Aufnahme der osteuropäischen Staaten in die EU). Gutes bewirkt haben diese Beschränkungen eher nicht, vielmehr trugen sie zur weiteren Bildung von Vorurteilen bei und förderten den Rechtspopulismus.

- Religionsfreiheit. Im Rahmen der EU-Richtlinien und dem gemeinsamen Demokratieverständnis ist es selbstverständlich, dass wir als Christen unsere Religion frei ausüben dürfen und es keine Beschränkungen gibt. So, wie wir dieses Recht für uns in Anspruch nehmen (und in außereuropäischen Ländern einfordern), müssen wir es aber



auch gleichermaßen den muslimischen oder anderen Religionsgemeinschaften zugestehen. Das Kopftuch oder die Burka tun mir nicht weh. Und Angst macht mir manch übertätowierter „Reichsdeutscher“ wesentlich mehr.

- Rechtssicherheit. Egal, ob ich ins Ausland reise oder mit einer Firma in der EU Geschäfte mache: Ich kann auf ein gemeinsames Rechtsverständnis vertrauen. Willkür und Missbrauch von Staatsmacht waren in der Vergangenheit kein Thema. Leider ist das durch den politischen Siegeszug der Rechtspopulisten gefährdet und in Ländern wie z.B. Polen und Ungarn wurden zuletzt Medienfreiheit und Grundrechteverständnis arg gebeutelt.

Vieles ließe sich noch anführen: kulturelle Themen, der Jugendaustausch, die Förderung von benachteiligten Regionen, ... Wie jede politische Form hat auch die EU ihre Vor- und Nachteile. Aber wir sollten uns davor hüten, nur die vermeintlichen Nachteile zu sehen (zumal die oft genug bei Licht besehen nicht richtig dargestellt werden; so ist z.B. nicht die EU daran schuld, dass krumme Gurken aussortiert wurden, sondern der deutsche Einzelhandel hat diese Regelung eingefordert, weil sich gerade Gurken einfacher stapeln lassen...).

Lassen Sie uns mitwirken an einer sinnvollen Weiterentwicklung der EU:
- Nehmen Sie Ihr Wahlrecht wahr und wählen Sie konstruktive, demokratisch

und europäisch gesinnte Parteien.

- Nutzen Sie die Chancen zum Dialog mit Nachbarn, Arbeitskollegen, Politikern, zu Hause, im Urlaub, gerade auch „international“.

- Leben wir so weltoffen, wie wir gerne selbst im Ausland empfangen werden möchten.

Markus Hunger

Irgendwie hat auch das mit **Europa** und der EU zu tun:

Milenka Kovacevic kam mit ihrer Familie Anfang der 90er-Jahre im Zuge des Jugoslawienkriegs aus Bosnien nach Deutschland. Die Gemeinde Fürth nahm sie in ihren Räumen auf, wo sie etliche Jahre lebten. In dieser Zeit entstanden einige Freundschaften, die bis heute gehalten haben. Insbesondere Lidija (sie war bei der Ankunft gerade 4 Jahre alt) hat sich bis zur Zwangsausreise nahezu vollständig „deutsch“ entwickelt und fühlt sich hier mehr heimisch als in Bosnien bzw. Kroatien.



Ende der 90er-Jahre musste die Familie aber nach Ende des Krieges wieder zurück. Da der Ehemann Mirko einen kroatischen Pass hatte, konnten sie

nach Kroatien ausreisen und die dortige Staatsbürgerschaft erwerben, in Bosnien gab es keine Rückkehrmöglichkeit an ihren ursprünglichen Heimatort.

Tatjana, die ältere Tochter, ist seit Jahren in Slavonski Brod (Kroatien) verheiratet und hat zwei Kinder. Lidija hat eine Ausbildung zur Krankenschwester und Ergotherapeutin in Zagreb absolviert. Sie lebt und arbeitet seit einigen Jahren in München als Krankenschwester (eine Zulassung zur Ergotherapeutin strebt sie zwar nach wie vor an, das ist aber recht kompliziert; die Arbeitserlaubnis als Krankenschwester war dagegen kein Problem, da dies ein „Mangelberuf“ ist) und ist seit 2 Jahren auch verheiratet (auch ihr kroatischer Mann arbeitet in München im gleichen Krankenhaus als Hausmeister/Techniker).

Anfang des Jahres 2016 verstarb Mirko an Krebs. Seither überlegt die Familie, Milenka nach Deutschland zu holen. Milenka möchte hier noch weiter arbeiten. Sie hat in ihrer Zeit in Deutschland auf Geringverdienerbasis gearbeitet als Reinigungskraft. So etwas könnte sie sich ebenso vorstellen wie z.B. Arbeit in einer Küche o.ä. Während der letzten knapp 20 Jahre in Kroatien hatten Milenka und Mirko einen kleinen Lebensmittelladen betrieben (s. Bild aus dem Jahr 2008), also bestehen auch für eine Tätigkeit im Einzelhandel Erfahrungen. Aufgrund der seit 2013 bestehenden EU-Mitgliedschaft von Kroatien sind Aufenthalts- und Arbeitsrecht kein Problem mehr.

Milenka wird ihr Deutsch mit ein wenig Übung sicher rasch wieder aktivieren können. Außerdem hätte sie natürlich die volle Unterstützung der Tochter Lidija, die flüssig Deutsch spricht.

Milenka möchte entweder in die Münchner Gegend ziehen wegen der Nähe zu Lidija oder nach Franken, weil sie sich hier sehr wohl gefühlt hat. Kennen Sie eine kleine, preiswerte Wohnung und/ oder eine Arbeitsstelle, die für Milenka in Frage käme? Dann bitte dringend melden bei Angelika und Markus Hunger

Brief der SJK 2016

an die Gemeinden der SJK

Deutschland hat 2015 nahezu eine Million Geflüchtete aufgenommen. Als EmK heißen wir sie willkommen und schließen uns damit einer Aktion zahlreicher Einrichtungen und Träger an. Bischöfin R. Wenner weist in der Broschüre „Willkommen“ auf das viel-



fältige Engagement zahlreicher Gemeinden hin. Doch in der deutschen Bevölkerung kommt es auch zu lautstarken Protesten, Hassausbrüchen im Internet und Brandanschlägen gegen Flüchtlingsunterkünfte. Politiker versuchen die schwierige Gratwanderung zwischen Humanität und Eingehen auf Menschen, die Ängste haben. Grenzen der Belastbarkeit werden beschworen. Die folgenden Überlegungen sind als Anregung für das Gespräch über die Flüchtlingsproblematik gedacht.

In der öffentlichen Diskussion zu den Fluchtursachen wird häufig die Meinung vertreten: „Deutschland muss Verantwortung übernehmen.“ Oft bedeutet dieser Satz dann: Deutschland soll sich militärisch engagieren. Dahinter steht die Überzeugung, dass man auf diese Weise kriegerische Auseinandersetzungen, Terror und damit Fluchtursachen wirksam bekämpfen kann.



Die Wirklichkeit sieht anders aus.

- Militärisches Eingreifen hat die Kriege in Ländern wie Afghanistan, Irak, Libyen, Syrien, Somalia nicht beenden können. Im Gegenteil, militärisches Eingreifen im sog. Krieg gegen den Terror trug noch zur Entstehung neuer Terrorgruppen bei.

- Der Knoten von Macht-, Wirtschafts- und religiös-ideologischen Interessen ist durch Waffengewalt bzw. militärisches Eingreifen nicht aufzulösen. Doch Waffen werden nach wie vor in Krisenregionen geliefert.
- Grenzen werden geschlossen, die Festung Europa wird ausgebaut, Entsolidarisierung bei der Aufnahme von Geflüchteten wird hingenommen und eine vermeintliche Konkurrenz zwischen unterstützungsbedürftigen Deutschen und Geflüchteten aufgebaut.
- Ist nicht Deutschland mitverantwortlich für Fluchtursachen durch seine Bündnis- und Wirtschaftspolitik der letzten Jahrzehnte? Trotzdem ist es richtig: Deutschland muss Verantwortung übernehmen!
- Wenn wir in Deutschland Menschen aufnehmen, die angesichts von Terror, Krieg, Zerstörung der Lebensgrundlagen und Völkermord fliehen, wenn wir Geflüchtete behandeln, wie wir unserergleichen behandeln (Lev. 19,33f), dann übernehmen wir tatsächlich Verantwortung.
- Deutschland will Fluchtursachen dauerhaft bekämpfen: Warum nicht das Verhältnis von jährlichen Rüstungsausgaben von 34 Milliarden und 7 Milliarden Entwicklungshilfe ändern?
- Verantwortungsvolle Regierungspolitik klärt die Bevölkerung auf: Globalisierung ohne gerechten Ausgleich zwischen Arm und Reich verstärkt Fluchtbewegungen. Eine Hauptfluchtursache besteht in der (existenziellen) Perspektivlosigkeit der Menschen in den Lagern von Jordanien, dem Libanon und in der Türkei

sowie in den Ländern, aus denen die meisten Geflüchteten stammen. Deutschland wie andere Industrieländer sollten einen notwendigen Teil ihrer Steuereinnahmen für wirksame wirtschaftliche Zusammenarbeit unter gleichwertigen Partnern aufbringen.

- Verantwortungsvolle Regierungspolitik erkennt die Perspektive: Die Energiewende erfordert den konsequenten Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energie, damit der CO₂-Ausstoß im Sinne der Beschlüsse der Klimakonferenz von Paris drastisch gesenkt werden kann. Denn die nächste Flüchtlingswelle wird durch den Klimawandel ausgelöst.

Deutschland muss Verantwortung übernehmen.

Die Geflüchteten bei uns lassen uns Globalisierung hautnah erleben. Jede und jeder von uns ist herausgefordert im Reden und Tun, tagtäglich. In kleinen Schritten können wir die Welt verändern.

Diese Wahrnehmungen und Überlegungen sind Ausdruck unseres Glaubens und gründen im Wort Gottes. Sie sind auch in den sozia-

len Grundsätzen der EmK (Art. 160D, 162A,B,H und 163E) beschrieben. Denn so verstehen wir die Weisungen Jesu: die Not der Menschen erkennen und

darauf antworten, nach Gerechtigkeit trachten, ihm unser Leben anvertrauen und ihm nachfolgen auf dem Weg des Dienens, der Barmherzigkeit und der Gewaltlosigkeit. Wir erinnern an das Wort des Kirchenvorstands vom 15.11.2014 und seine biblische Grundlegung.

(Bereits im Alten Testament genießen Fremde und Entrechtete besonderen Schutz (5. Mose 24,17). Nach Gottes Willen sollen Fremde dieselben Rechte genießen wie Einheimische, da das Liebesgebot alle umfasst (3. Mose 19,34). Für Jesus ist Hilfe für Hilfsbedürftige (Hungernde, Fremde, Obdachlose, Kranke, Gefangene...) das entscheidende Kriterium für ein rechtes Leben vor Gott (Matth. 25,31ff). Jesus wusste sich von Gott „gesandt, den Armen Gute Nachricht zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden. Den Misshandelten soll ich Freiheit bringen...“ (Lukas 4,18). Die urchristliche Gemeinde setzt sich für Entrechtete ein, z.B. für die Versorgung der rechtlosen Witwen in der Gemeinde (Apg. 6, 1-7).

Das Leitbild der Gemeinde Christi, das weit über den Horizont nationaler Grenzen hinaus reicht, beschreibt eine neue Gemeinschaft: „So seid ihr nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ (Eph. 2,19).

... Wir alle sind herausgefordert, Zusammenhänge zu erkennen, unser eigenes Verhalten zu reflektieren und zu verändern.

In geschwisterlicher Verbundenheit grüßen euch

die Mitglieder der SJK 2016.



Buchbesprechung

„Das Schicksal der Sterne“

von Daniel Höra

Adib und Karl. Der eine ein junger Flüchtling aus Afghanistan, der andere ein alter Mann, der in seiner Jugend aus seiner schlesischen Heimat vertrieben wurde. Beide sind geprägt von den Erlebnissen ihrer Flucht und beide haben Verlust, Angst und Verfolgung kennengelernt. Und trotzdem hat keiner von beiden aufgegeben. In Berlin kreuzen sich die Wege von Adib und Karl. Die Geschichte einer besonderen Freundschaft zwischen zwei Menschen, die ein ähnliches Schicksal teilen, beginnt...



Dieses bemerkenswerte Buch aus dem Jahr 2015 passt exakt zu unserem Thema: es erzählt den Weg der Flüchtlinge heute und die oft unglückliche Rolle, die das EU-Recht

mit dem Ansinnen, Flüchtlinge gleich an den Außengrenzen der EU abzuwehren, spielt. Es zeigt die Parallelität zu dem, was viele Ältere oder zumindest ihre Eltern noch selbst erlebt haben. Wir Deutschen sollten es eigentlich besser wissen, wie man mit Flüchtlingen umgehen soll.

Uneingeschränkt lesenswert (und über den Zions-Büchertisch bestellbar).

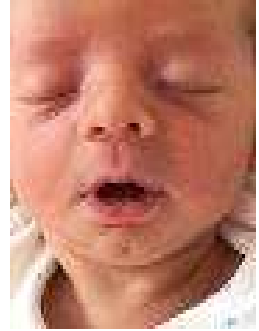
Markus Hunger

Familien-News

In der Familie Brügel gab es in den letzten Wochen gleich zwei Mal schöne Ereignisse zu feiern:

Am --.--.2016 ist der Sohn Otto von Janina Weiß (geb. Brügel) und Julian Weiß geboren.

Einen Monat vorher, am --.--.2016, haben Jacob und Katharina Brügel geheiratet.



... sie gingen meilenweit für Chicuque ...

Leon und Jakob Jäger sind bei der Martha-Maria-Meile zusammen **23 Runden** à 1,2 Km gelaufen. Unterstützer aus der Gemeinde haben das mit einem Betrag von **255,- €** für das Partnerkrankenhaus in Chicuque in Mosambik honoriert. **Herzlichen Dank!**



Besondere Termine!

Am **Samstag, 08.10.2016**, sind wir als Zionsgemeinde Gastgeber und Mitveranstalter für den **Studientag „Klimagerechtigkeit – den Wandel gestalten“**. Dieser Studientag wird veranstaltet vom Ökumenischen Netz Bayern in Zusammenarbeit mit „Mission eine Welt“, dem Bund Naturschutz, der Initiative Bluepingu und Zion.

Wir werden ausführlich im nächsten Gemeindebrief davon berichten.

Am **19.11.2016** laden wir Sie wieder herzlich ein zum jährlichen **Basar**. Wie jedes Jahr möchten wir Sie verwöhnen mit einem Mittagessen und mit Kaffee/Tee und Kuchen am Nachmittag. Lassen Sie sich von den besonderen Produkten unseres Bastelkreises ebenso auf die Adventszeit einstimmen wie von den Waren des FairKauf Zion und dem reichhaltigen Angebot am Büchertisch. Der Reinerlös wird heuer an das **Projekt „Bildung für Waisenkinder“** der EmK-Weltmission in Kenia gehen.

Frauengruppe

Der diesjährige **Fränkische Frauentag** findet am **29.10.2016 von 9.30-14.30 Uhr** statt, wie gewohnt in Martha-Maria. Thema: "hinfallen, AUFSTEHEN, weitergehen"

Nähere Informationen erhalten Sie bei Hildegard Salfelder

Die Frauengruppe fängt nach der Sommerpause am 11. Oktober wieder an mit einem besonderen Abend: Isolde Sanden, eine professionelle

Märchenerzählerin, wird den Abend gestalten. Nähere Informationen erhalten Sie bei:

Sabine Seidel Telefon: 0911/508762, sab-seidel@t-online.de

Krabbelgruppe

Die Krabbelgruppe für die Jüngsten unter uns trifft sich jeweils am Mittwochvormittag. Ansprechpartnerin ist Julika Kanic.

Seniorentreff

Der Seniorentreff findet donnerstags vierzehntäglich statt, im Wechsel mit der Paulusgemeinde jeweils um 14.30 Uhr. Für Informationen: Michael Bezold, 0911/356476

Bastelkreis

Der Bastelkreis trifft sich in der Regel dienstags um 14.00 Uhr. Kontakt: bastelkreis@zionsgemein.de; Tel: 0911-550172.

Radio AREF

Reinhören, mitsingen, entspannen, Internet surfen, beten, mitmachen...!

Sendungstermin für das Zions-Team zum letzten Mal von und mit Peter und Gerhard Marsing: **09. Oktober 2016**.

Radio AREF gibt es an allen Sonntag und Feiertagen von 10-12 Uhr im Großraum Nürnberg - Fürth - Erlangen auf UKW 92.9. www.aref.de



die Flaggen von Deutschland, Italien oder Frankreich kenntja sicher jeder von euch, oder? Es gibt in Europa aber auch noch ganz spannende andere Länderfahnen – mal sehen, ob ihr sie erratet.

Und eine Flagge haben wir hineingeschmuggelt. Ein Land liegt nicht in Europa. Wenn ihr die falsche Flagge gefunden habt und uns sagt, dürft ihr euch einen Schokoladen-Riegel im FairKauf Zion aussuchen.

Eure Angelika Hunger



Nicht vergessen: Ab 03.11.2016 wieder jeden Donnerstag um 15:00 Uhr

Winterspielraum!!!

WORT für HEUTE

WORT für HEUTE bietet

- tägliche Kurzandachten nach dem ökumenischen Bibelleseplan
- lebensnahe, praktische Auslegung
- geistliche Impulse für den persönlichen Glauben
- Hilfe für die gemeinsame Andacht in Ehe und Familie
- Einführungen in die ausgelegten biblischen Bücher
- Kurzbiografien außergewöhnlicher Christen
- Anregungen für Andachten in Gruppen und Gesprächskreisen

WORT für HEUTE ist einer der meistgelesenen deutschsprachigen Andachtskalender und wird von drei evangelischen Freikirchen – Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten), Bund Freier evangelischer Gemeinden, Evangelisch-methodistische Kirche – gemeinsam herausgegeben.



WORT für HEUTE erscheint in vier Ausgaben:
Als Wandkalender, als Buchkalender, als Großdruck-Buchkalender, sowie als eBook.

Buchausgabe kartoniert

ISBN 978-3-7655-9957-6, 10,99 €

Buchausgabe Großdruck, gebunden

ISBN 978-3-7655-9977-4, 14,99 €

Abreißkalender mit Karton-Rückwand

ISBN 978-3-7655-9967-5, 10,99 €

eBook

ISBN 978-3-7655-7464-1, 8,99 €



WORT für HEUTE ist über den Büchertisch der Gemeinde, über Blessings 4 You oder über den allgemeinen Buchhandel zu beziehen.

So, 02.10.	09:30 - 10:00	 Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 - 11:00	 Erntedank-Gottesdienst anschließend "bring and share" Mittagessen
Mi, 05.10.	19:30 - 20:45	 Bibelgesprächskreis
Do, 06.10.	14:30 - 16:30	 Seniorenkreis (Paulus)
Sa, 08.10.	09:30 - 17:00	 Studientag "Klimagerechtigkeit - den Wandel gestalten" (Zionskirche) Kontakt: E. u. BD Fischer
So, 09.10.	09:30 - 10:00	 Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 - 11:00	 Gottesdienst mit Abendmahl
Di, 11.10.	14:00 - 16:00	 Bastelkreis
	19:30 - 21:00	 Frauengruppe "Es war einmal..." Märchen für Erwachsene mit Isolde Sanden, Gomaringen
Mi, 12.10.	19:30 - 20:45	 Bibelgesprächskreis
Do, 13.10.	19:00 - 21:00	 AGAG Besprechung Strategiepapier SJK
So, 16.10.	09:30 - 10:00	 Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 - 11:00	 Gottesdienst Besuchssonntag Superintendent Markus Jung anschließend Kirchenkaffee
Mi, 19.10.	19:30 - 20:45	 Bibelgesprächskreis
Do, 20.10.	14:30 - 16:00	 Seniorenkreis (Zion) Referent: Nicolas Agoston Historie des Malteser Ordens
Fr, 21.10. - 23.10.		 Pastor Jäger beim Kurs Laien in der Verkündigung (BBZ Stuttgart)
	- 22.10. 17:00	 KU-Wochenende (FÜ?)
So, 23.10.	09:30 - 10:00	 Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 - 11:00	 Gottesdienst
Mo, 24.10.	15:00 - 16:30	 Vorbereitung Lange Luthernacht (Landeskirchliches Archiv)
Di, 25.10. - 27.10.	13:00	 Distriktsversammlung Hauptamtliche (München)
	14:00 - 16:00	 Bastelkreis
Sa, 29.10.	ganzer Tag	 Fränkischer Frauentag (Martha-Maria) Kontakt f. Zion: Hildegard Salfelder
So, 30.10. - 01.11.		 KU Update 3.0 (EmK Pegnitz)
	09:30 - 10:00	 Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 - 11:00	 Gottesdienst

Monatslied Oktober: **GB 584** „Die ganze Welt hast du uns überlassen...“

Monatspruch: 2. Korinther 3,17

Do, 03.11.	14:30 - 16:30		Seniorenkreis (Paulus)
	19:00 - 21:00		AGAG
Sa, 05.11.	ganzer Tag		Laienprediger-Fernkurs (Stuttgart)
So, 06.11.	09:30 - 10:00		Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 - 11:00		Gottesdienst mit Kanzeltausch zum Beginn der ökumenischen Bibelabende
Di, 08.11.	14:00 - 16:00		Bastelkreis
Do, 10.11.	19:30 - 21:00		Ökumenischer Bibelabend (Zion)
So, 13.11.	09:30 - 10:00		Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 - 11:00		Gottesdienst
Di, 15.11.	14:00 - 16:00		Bastelkreis
Do, 17.11.	19:30 - 21:00		Ökumenischer Bibelabend (Zion)
Sa, 19.11.	11:00 - 16:00		Advents-Bazar
So, 20.11.	09:30 - 10:00		Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 - 11:00		Gottesdienst
Do, 24.11.	19:30 - 21:00		Ökumenischer Bibelabend (Zion)
Fr, 25.11.- 26.11.	17:00		KU-Wochenende (JesusCentrum)
So, 27.11.	09:30 - 10:00		Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 - 11:00		Gottesdienst
	17:00 - 18:30		Internationaler Ökumenischer Gottesdienst (St.-Lorenz)
Mo, 28.11.	19:00 - 21:00		AK Regionalentwicklung (Zion)
	19:00 - 21:00		Arbeitskreis Regionalentwicklung (EmK Fürth)

Monatslied November: *GB 545 „Licht, das in die Welt gekommen ...“*

Monatsspruch: 2. Petrus 1,19

Hinweis der Redaktion: In den letzten beiden Ausgaben hatten wir die Möglichkeit vorgestellt, auch im Gemeindebrief Gebetsanliegen weiterzugeben, ähnlich wie im Gottesdienst in der „Zeit der Gemeinschaft“. Da wir aber keine Meldungen dazu erhalten haben, stellen wir die Rubrik wieder ein.

Wichtig! Wichtig!

Bitte Änderungen von Adresse, Telefon, Fax, eMail gleich melden, damit wir unser Anschriftenverzeichnis aktualisieren und Postrücklauf vermeiden können. Danke!

Regelmäßige Veranstaltungen:

Sonntag	9:30 Uhr	Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 Uhr	Gottesdienst und Kleinkinderbetreuung, Sonntagsschule
Dienstag	14:00 Uhr	Bastelkreis (14-tägig)
	19:30 Uhr	Frauengruppe (monatlich)
Mittwoch	19:30 Uhr	Bibelgesprächsabend
Donnerstag	14:30 Uhr	Seniorentreff (14-tägig)
	15:00 Uhr	Winterspielraum
Freitag	19:00 Uhr	Jugendkreis (nach Vereinb.)



Impressum:

Redaktion: Pastor Martin Jäger, Angelika und Markus Hunger
Bildbearbeitungen: Peter Marsing, Layout: Gerhard Marsing

Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Nürnberg-Zionskirche

Pastor Martin Jäger, Hohfederstr. 33, 90489 Nürnberg, Tel. 0911/550172, Fax 0911/5815860,
e-mail: martin.jaeger@emk.de

Homepages der Zionsgemeinde:

<http://www.emk.de>
<http://www.zionsgemein.de>

Die Konten des Bezirks:

Sparkasse Nürnberg IBAN: DE 27 7605 0101 0001 1707 26 BIC: SSKNDE77XXX
Evangelische Bank IBAN: DE 22 5206 0410 0005 3769 98 BIC: GENODEF1EK1

Homepage Zion



eMail Zion

